

Hand-Out zur Goldenen Stunde, Modul 6 „Zugänge bei schwerer Demenz“
am 11. August 2012

1. Definition Demenz

Veränderungen der Kognitiven Fähigkeiten

- Rationales Denken und geplantes Handeln ist nicht mehr möglich
- Das Erkennen und Benennen von Gegenständen und/oder Personen ist massiv gestört
- Der Zugang zum Gedächtnis (Lern- und Erfahrungsspeicher) ist massiv gestört
- Verlust des Bezugs zur objektiven Realität – der Demente lebt in einer anderen, subjektiv realen Welt

Zu den **kognitiven Fähigkeiten** eines Menschen zählen beispielsweise konkret **Aufmerksamkeit**, die **Erinnerung**, das **Lernen**, die **Kreativität**, das **Planen**, die **Orientierung**, die **Imagination**, die **Argumentation**, der **Wille**, das **Glauben** und einiges mehr.

Störungen

- Des Gedächtnisses
- Der Orientierung
- Des Denk- und Urteilsvermögens
- Des Wahrnehmens und Erkennens
- Der Bewegungen, Handlungen und der Routine

Erhalten bleiben

- Gefühlserleben und Gefühlsausdruck
- Persönlichkeit
- Emotionale Grundbedürfnisse

(nach: Konzept Demenz 3600, Paul-Lempp-Stiftung)

2. Schweregrade der Demenz

Leichte Demenz

Menschen mit einer leichten Demenz kommen selbständig zurecht, obwohl schon deutlich merkbar

- Das Vergessen
- Ideenmangel
- ggf. Persönlichkeitsveränderung
- gestörte Assoziationen und Imagination
- Depression

Nicht hilfreiche Aktionen	Hilfreiche Aktionen
<ul style="list-style-type: none">➤ Vorwürfe, Einschüchterung➤ Zwang und Kontrolle➤ Verbote, Belügen, Bestrafen	<ul style="list-style-type: none">➤ vorsichtige verbale Erklärungen (Vertrauenspersonen, Ärzte)➤ besser: Wiederholung von „Ich bin da, egal was passiert“ <p>Die Person stützen, halten Gemeinsam den Schrecken aushalten, relativieren, beruhigen</p> <p>das große Bedürfnis nach Bindung kommt hier bereits zum Ausdruck</p>

Mittlere Demenz

Menschen mit einer mittleren Demenz kommen nicht mehr alleine zurecht. Ihre Alltagskompetenz ist stark eingeschränkt und benötigen daher intensive Anleitung.

- Zusammenhänge werden nicht mehr gut verstanden
- Mangelnde Vorstellungskraft
- Abläufe und Planung sind kaum noch möglich
- Neue Informationen werden nicht mehr ausreichend verarbeitet

Im Vordergrund stehen könnte

- Desorientierung
- Ablehnung
- Unverständnis
- verlangsamtes Denken
- abnehmende Feinmotorik

Typische Fehlleistungen:

- Dinge verkennen (trinken aus Blumenvase)
- mangelnde Feinmotorik (umwerfen von Gegenständen)
- Kleckern

Nicht hilfreiche Aktionen	Hilfreiche Aktionen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fragen oder erklären, belehren ➤ Druck ausüben ➤ Vorwürfe, Beschimpfungen, Drohungen ➤ Betroffenen alles „abnehmen“, zur Machtlosigkeit verurteilen ➤ zum Objekt machen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ betont liebevolle Unterstützung ➤ Hilfe zur Selbsthilfe (vorführen) ➤ Körperimpulse geben (vorführen) ➤ zeigen statt fragen ➤ Fragen einfach und/oder anders stellen, aus einem Nein ein Ja werden lassen <p>➤ Das starke Bedürfnis etwas selber tun zu dürfen (Betätigung) tritt hier besonders hervor</p>

Schwere Demenz

Ein Mensch mit schwerer Demenz benötigt Hilfe und Unterstützung in fast allen Bereichen des Alltags.

- Erkennen und Wiedererkennen stark gestört
- Verbal meist sehr schwer erreichbar
- Schlüsselworte
- Umweltreize überfordern
- Passivität/Rückzug und/oder autistische Verhaltensweisen
- Geschlossene Augen

Non-verbale Kommunikation überwiegt, das Gesprochene Wort wird kaum noch verstanden, kann aber beruhigende Wirkung haben.

Nicht hilfreiche Aktionen	Hilfreiche Aktionen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ sich selber überlassen ➤ isolieren ➤ ignorieren ➤ schutzlos Reizen ausliefern 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ regelmäßige vorsichtige Annäherung ➤ Vertrauen anstreben ➤ wirksame Schlüsselworte einsetzen ➤ Wohltuende Nähe und Kontakt <p>Hier tritt das starke Bedürfnis nach Wohlbehagen und Sicherheit auf</p>

3. Non-verbale Kommunikation Haltungsebene

Tom Kitwood

- Begründer des Personenzentrierten Ansatzes im Umgang mit Menschen mit Demenz

Nicht hilfreiche Aktionen: **Von Kitwood** Schädigende, abwertende Interaktionen, oder auch „**Personale Detraktionen**“ genannt.

Hilfreiche Aktionen: fördernde, aufwertende Interaktionen, oder auch „**Personale Aufwerter**“.

Tom Kitwood deklarierte fünf psychische Grundbedürfnisse, die um ein sechstes, dem nach Liebe, gruppiert sind. Diese Bedürfnisse gelten für jeden Menschen, im Besonderen aber für Menschen mit Demenz, die in deren Befriedigung von der Unterstützung abhängig sind. Die Befriedigung der Psychischen Grundbedürfnisse stellen den Garanten für eine gute Lebensqualität dar.



4. Spiegelneuronen

Denksubstanz im Gehirn:

- Substantia Nigra (Gehirn-, Nervenzellen oder Neuronen)
- sehr komplexes System
- je hochentwickelter die Funktionen, desto anfälliger

Kognitive Vorgänge sind sehr abstrakte und hochentwickelte Neuronale Netze und gehen zuerst und leicht zugrunde.

Spezielle Neuronen: Die Spiegelneuronen

- wesentlich einfacher vernetzt
- robuster
- entwicklungsgeschichtlich älter

Fähigkeit:

- Personen und deren Handlungen zu erkennen
- Simulation von Verhaltensweisen auf unbewusster Ebene (simulierte Muskelaktivität)
- daraus auf die Absichten schließen (Mimik des Gegenübers wird entschlüsselt, das Empfinden des Gegenübers wird spürbar nachempfunden)
- Teil des intuitiven Gewahr seins

„Diese Augenblicke, ..., bilden das Fundament für Mitgefühl, Empathie, ...“
(Iacoboni 2009)

Laut Iacoboni scheint gesichert zu sein, dass Spiegelneuronen Personen, Bewegungsmuster, Handlungen und damit auch Absichten mit allen anderen Sinnen entschlüsseln können.

Was geschieht, wenn Demenz kognitive Fähigkeiten nimmt?

- Die Reizschwelle wird stark herab gesenkt
- Verhalten anderer werden nicht mehr relativiert
- Umweltreize werden nicht mehr verstanden
- Umweltreize werden intuitiv verarbeitet

Menschen mit schwerer Demenz werden erfüllt mit den Umweltreizen, wenn im Außen die Signale Panik senden, sind sie erfüllt von Panik.

Gestaltung des Umfeldes

Vor der Kontaktaufnahme

- ruhige Atmosphäre
- richtige Räumlichkeit
- gute Ausleuchtung
- Person sitzt, liegt mit dem Licht (blendfrei)

- keine Störungen (Unterbrechungen durch Personen oder Telefon, Präsenz-Signal)
- ausreichend Zeit

Die Kontaktaufnahme

- zentrieren
 - langsam, behutsam aber wahrnehmbar ins Blickfeld
 - Augenhöhe
 - Augenkontakt, wenn möglich
 - langsame und fürsorgliche Stimme
 - Ansprache mit bevorzugtem Namen
 - Körperkontakt herstellen (Hände, Schulter- Nähe/Distanz)
 - Basale Kommunikation (wo Bewegung, da Aufmerksamkeit)
 - Tuning in (kein Zugang, dann Synchronizität versuchen)
- Beenden mit Abschlussritual,**
siehe auch Beiblatt „Therapeutischer Tischbesuch“ nach B. Kiefer.

Literatur

- **Bell/Troxel**, Personenzentrierte Pflege (Best-Friend Modell), Reinhard Verlag, München/Basel 2004
- **Bell/Troxel**, So bleiben Menschen mit Demenz aktiv, Reinhardt Verlag, München Basel 2007
- **Bibliographisches Institut & E.A. Brockhaus AG**, Das Große Fremdwörterlexikon, Mannheim 2007
- **Bienstein/Fröhlich**; Basale Stimulation in der Pflege, Düsseldorf: Verlag Selbstbestimmtes Leben. In: Zegelin, A.: „Festgenagelt sein“ Der Prozess des Bettlägerigwerdens, 2. Nachdruck 2010, Hans Huber Verlag Bern 2010
- **Birke**, E.R.; Bettlägerigkeit als Krankheitskomplex, Münchner Medizinische Wochenschrift 107 (43), 2089-2093; In Zegelin, A.: „Festgenagelt sein“ Der Prozess des Bettlägerigwerdens, 2. Nachdruck 2010, Hans Huber Verlag Bern 2010
- **Bradford Dementia Group**, Handbuch DCM8, Bradford 2005
- **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**, Mai 2010, 8. Auflage (<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/aeltere-menschen,did=16124.html>), 30.11.2010, 15:00
- **Deutsche Alzheimer Gesellschaft (DAzG)** (<http://www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=187>), 30.11.2010, 15:00
- **Feil/Klerk-Rubin**, Validation, 8. Auflage, Reinhardt Verlag, München/Basel 2005
- **Iacoboni**, Marco, [Woher wir wissen, was andere denken und fühlen: Die neue Wissenschaft der Spiegelneuronen](#) – übersetzt von und Susanne Kuhlmann-Krieg, Deutsche Verlags-Anstalt (Gebundene Ausgabe - 12. Oktober 2009)
- **Kitwood** Tom; Demenz- Der person-zentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen, 4., unveränderte Auflage, Huber, Bern, 2005.